

MAVEST WOCHENBERICHT (36.KW) 05.09.-09.09.2011

(11. September 2011) Die Sache spitzt sich zu: Das ständige Auf und Ab an den Aktienmärkten zermürbt viele Marktteilnehmer. Die USA und Europa kratzen an der Rezession. Die Schweiz ging via Frankenstärke in die Knie und reagierte in der abgelaufenen Woche mit dem ultimativen Instrument: der einseitigen Fixierung zum Euro.

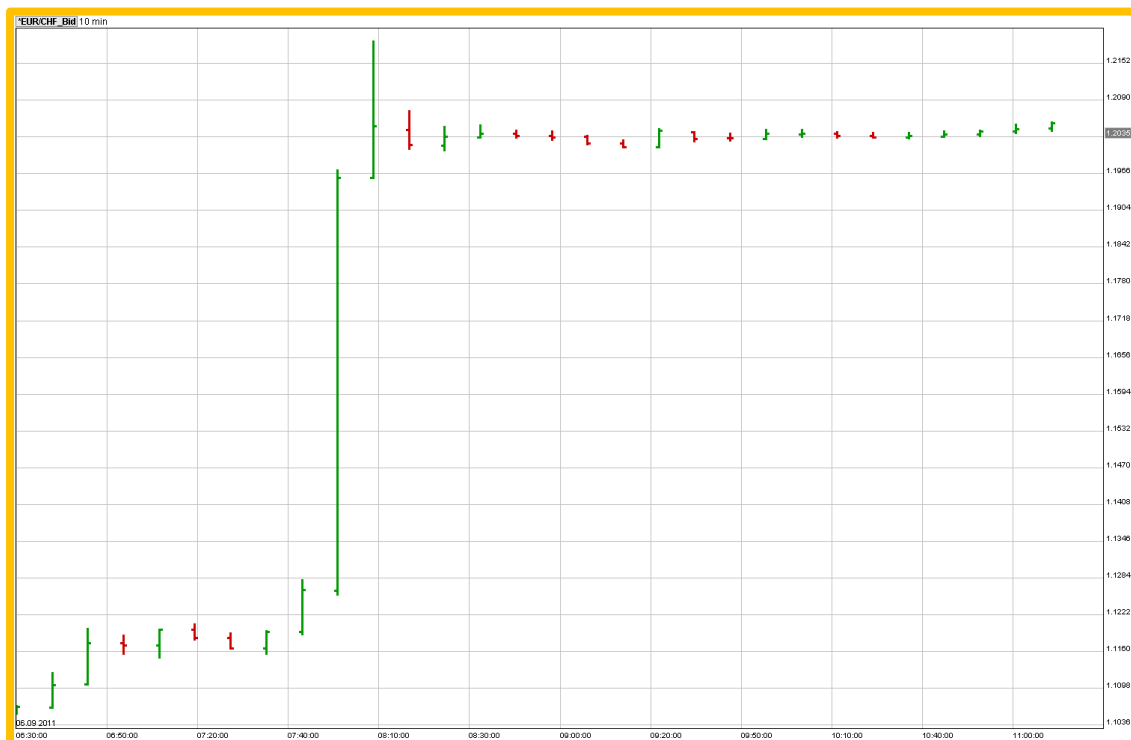
Am Dienstag wurde es der Schweizer Nationalbank (SNB) zu bunt. Direkte Eingriffe am Devisenmarkt sind nicht sehr häufig. Wir geben die klare Ansage der SNB im Originaltext wider.

Nationalbank legt Mindestkurs von 1.20 Franken pro Euro fest

Die gegenwärtig massive Überbewertung des Schweizer Frankens stellt eine akute Bedrohung für die Schweizer Wirtschaft dar und birgt das Risiko einer deflationären Entwicklung.

Die Schweizerische Nationalbank strebt daher eine deutliche und dauerhafte Abschwächung des Frankens an. Sie toleriert am Devisenmarkt ab sofort keinen Euro-Franken-Kurs unter dem Mindestkurs von 1.20. Die Nationalbank wird den Mindestkurs mit aller Konsequenz durchsetzen und ist bereit, unbeschränkt Devisen zu kaufen.

Der Franken ist auch bei 1.20 pro Euro hoch bewertet und sollte sich über die Zeit weiter abschwächen. Falls die Wirtschaftsaussichten und die deflationären Risiken es erfordern, wird die Nationalbank weitere Maßnahmen ergreifen.



EUR/CHF: Zentralbankintervention.

Die Kursbewegung kam nur vom Zeitpunkt her unerwartet. Der Kurs sprang binnen weniger Minuten auf das von der SNB angekündigte Niveau (ein Plus von mehr als sieben Prozent). Man wird abwarten müssen, um zu sehen, ob es tatsächlich Marktteilnehmer gibt, die gegen diese Ankündigung antreten wollen. Dazu eignet sich wenn überhaupt die Nachtperiode hierzulande. Um auch das hier mal zu schreiben: Private Investoren werden kaum ernsthaft gegen das Limit von 1,20 Franken je Euro antreten. Zunächst ist die Luft aus dem Franken raus.

Vereinigte Staaten

In dieser Woche gab es zumindest beim ISM-Index für Dienstleistungen einen unerwarteten Hoffnungsschimmer. Nimmt man die ermittelten Werte ernst, dann könnten die USA an einer Rezession vorbeischnappen. Jedenfalls half ein Indexwert von 53,3 - erwartet waren 51,0 nach 52,7 dem Markt am Dienstag. Die US-Amerikaner hatten den schwarzen Montag in Europa wegen eines Feiertags ausgelassen. Die Befragungen für das Beige Book der US-Notenbank deuten auf eine Abschwächung der US-Wirtschaft, aber nicht auf eine Rezession hin. Am Donnerstag dann sprach der US-Präsident über seine Pläne, wie er neue Arbeitsplätze schaffen will. Obama möchte 450 Milliarden US-Dollar in die Hand nehmen, um neue Jobs zu schaffen. Das Programm brächte einen Stimulus von etwa zwei Prozent für die US-Wirtschaft. Die Republikaner verweigern sich vermutlich weiter. Aber in dieser Woche spielte die Musik in Europa. Am Freitag markierten die europäischen Aktienmärkte neue Jahrestiefs.

Europa + Euro

Das oberste deutsche Gericht entschied am Mittwoch über die Rechtmäßigkeit der bisherigen Krisenmechanismen, freilich ohne die Sinnhaftigkeit zu bewerten. In Italien überstand Silvio Berlusconi eine Vertrauensabstimmung für ein Milliarden-Sparpaket und will wie zuletzt Spanien eine Schuldenbremse einführen. Bis dahin klang es nach Beruhigung. Konjunktursorgen: Der deutsche Außenhandel spiegelt die Abschwächung der Weltwirtschaft. Bereits den zweiten Monat in Folge exportieren deutsche Firmen weniger Waren ins Ausland. Eine düstere Prognose gab die OECD ab: Für das deutsche Schlussquartal rechnet die Organisation mit einem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes. Deutschland könnte zum Jahresende die schwächste große Industrienation der Welt sein. Skeptisch äußerten sich die Prognostiker auch für Italien. Kanada und die USA könnten noch leicht wachsen so die Volkswirte. Die EU-Kommission hingegen erhöhte ihre Prognose. Wir meinen: Die stochern alle nur im Nebel.

Am Ende der Woche kam dann heraus, dass die griechische Wirtschaft in diesem Jahr vermutlich einen Rückgang des BIP von fünf Prozent verkraften muss. Bei weiter gestiegenen Schulden. Zahnlos drohten europäische Politiker in Richtung Griechenland, man könne die nächste Hilfs-Tranche nicht auszahlen hieß es. Wir meinen: Da blufft jemand, der schlechte Karten hält. Immerhin wollen die Griechen jetzt Immobilien besteuern und damit zwei Milliarden Euro pro Jahr einsammeln. Das hätte man auch vorher beschließen können.

Am Freitag dann gab der Chefökonom der EZB seine Demission zum Jahresende bekannt. Der Euro benötigte genau solch einen Dolchstoß, um die 1,40 USD-Dollar zu unterschreiten. Auch wurde die bisherige Formation unterschritten, was man als schlechtes Omen für die nähere Zukunft deuten könnte. Halt scheint es erst mal keinen zu geben, zumal am Wochenende durchsickerte, dass im deutschen Finanzministerium die Pleite von Griechenland durchgerechnet wird. Über französischen Banken sollen sich ebenfalls neue Sorgenwolken bilden. An diesem Wochenende trafen sich die Finanzminister der G7 mit den Notenbankchefs in Frankreich. Ergebnis: Man will sich bemühen.



EUR/USD: Anderthalb Jahre. Unterstützungsniveau durchbrochen. Freie Fahrt nach unten?

Gold vor dem Move?

Das wichtigste Kaufargument für Gold besteht in der Sicherung gegen Krisen. Angesichts der neuen Krisenverschärfung hätte man einen Move über die 2 000 US-Dollar erwarten sollen. Stattdessen schwächt auch Gold. Wir sehen kurzfristig den US-Dollar als entscheidenden Faktor für den Goldpreis. Ein Ausbruch steht kurz bevor. Richtung offen.



In der nächsten Woche könnte sich die Krise weiter verstärken. Sollte der Euro die eingeschlagene Richtung beibehalten, dann kann die Schweizerische Nationalbank unter Beweis stellen, dass ihr die Schwäche des Franken viel Wert ist. In jedem Fall sind erhebliche Turbulenzen über Cross-Geschäfte der Währungspaare zu erwarten.

An den Aktienmärkten dürften die 2000er-Marke im Eurostoxx50 und die 5 000 beim DAX zumindest einen Test erfahren. Sollte es mit der aktuellen Geschwindigkeit im Abwärtstrend weiter gehen, dann sehen wir bald noch viel tiefere Niveaus bei Aktien. Bemerkenswert finden wir, dass der europäische Aktienmarkt sich vom großen Bruder in den Vereinigten Staaten entkoppelt hat. Gar nicht auszudenken, was passiert, wenn die US-Märkte auch in Bewegung nach unten kommen.

Wenn man sich als neutraler Beobachter versteht, dann ist die jetzige Phase spannend. Ist man an den Aktienmärkten „long“ investiert, dann gibt es derzeit nur Unschönes zu berichten. Wir bleiben auf dem Posten.

Ihr MAVEST TEAM

KONTAKT

MAVEST GmbH

Churerstrasse 35

CH-9470 Buchs SG

FON: ++41 81 51 101 81, FAX: ++41 81 51 101 87

Handelsregister: CH-320.4.068.620-6

www.mavest.ch

MAVEST ist ein unabhängiges, inhabergeführtes Schweizer Finanzunternehmen mit ausgeprägtem Eigenhandel. MAVEST bietet seinen Mandanten individuelle, maßgeschneiderte Handelsstrategien und eine transparente Umsetzung der vereinbarten Lösungen.

Kursentwicklungen zum Wochenbericht 05.09.-09.09.2011 (36. KW 2011)

	Kurs	YTD	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
DEISEN					
EUR/USD	1,3654	2,74%	-3,87%	-4,13%	7,69%
GBP/USD	1,5881	2,96%	-2,06%	-2,40%	3,41%
EUR/CHF	1,2066	-2,88%	7,78%	8,99%	-6,67%
USD/JPY	77,5750	-4,84%	1,01%	1,19%	-7,84%
AKTIEN					
EURO STOXX 50	2.059	-26,70%	-6,56%	-10,67%	-25,85%
DAX30	5.167	-24,94%	-6,29%	-13,47%	-16,49%
DJIA	11.002	-5,06%	-2,21%	-2,46%	5,06%
S&P500	1.154	-8,22%	-1,68%	-2,09%	4,03%
ROHSTOFFE					
BRENT OIL(USD)	111,77	18,90%	-0,70%	3,60%	42,82%
GOLD (USD)	1.853	31,28%	-1,50%	6,81%	48,78%

Daten abgefragt am 10. September 2011. Angaben ohne Gewähr. Berechnungen auf Basis der angegebenen Kurse, die teilweise fortlaufend notieren. Abweichungen von den offiziellen Schlusskursen sind möglich.

DISCLAIMER

Wichtig ist uns: Auf keinen Fall sollten Leser aus unseren Bemerkungen und aus den manchmal etwas launigen Kommentierungen Rückschlüsse auf unsere gemachten und schon gar nicht auf künftige Handelsentscheidungen von MAVEST ableiten. Für uns gilt: Der Markt zeigt uns die Richtung. Bis dahin sind wir schwebend unentschieden. Selbstverständlich sollte niemand sich durch diesen Kommentar oder andere Hinweise auf unserer Homepage aufgefordert fühlen, auf den Kapitalmärkten aktiv zu werden. MAVEST lehnt jegliche Verantwortung für etwaige Kapitalverluste von Lesern dieser Kommentare ausdrücklich ab. Zu unserem Grundverständnis gehört es, dass Engagements an den Kapitalmärkten immer durch freie Investoren auf eigenes Risiko erfolgen sollten.